



## NOTFALL IM AUSLAND

Wer im Ausland ein medizinisches Problem hat, kann über die Alarm-Nummer +41 333 333 333 die Rega anrufen.

### Checkliste Alarmierung

- Kontaktperson: Name, Erreichbarkeit, Telefonnummer, Mail-Adresse.
- Patient/-in: Name, Geburtsdatum, Heimat-Adresse.
- Aufenthaltsort des Patienten: Adresse Spital und Abteilung, Telefonnummer, Mail-Adresse.
- Behandelnder Arzt im Ausland: Name, Verhandlungssprache, Telefonnummer, Mail-Adresse.
- Zustand des Patienten: bewusstlos, beatmet, mutmassliche Diagnose.
- Ursache: Was ist wo und wann geschehen?



Weitere Informationen:  
[www.rega.ch/repap](http://www.rega.ch/repap)

Intensität einer invasiven Beatmung hingegen misst man in Prozent. Hier stimmt etwas nicht, sind sich die beiden Gesundheitsprofis einig.

Die Crew rätselt: Sollen wir trotzdem nach Verona fliegen? Ist das Kind überhaupt transportfähig? Benedetta Rei telefoniert mit der Einsatzzentrale, diese mit dem Spital in Verona, wo es heisst, man lasse das Kind in diesem Zustand nicht gehen. Die Crew berät das weitere Vorgehen und entscheidet, selbst die Mutter des Kindes auf dem Handy anzurufen. Cornelia Schnüriger (32) ist Pflegefachfrau und kann kompetent Auskunft geben. Es stellt sich heraus, dass sie und ihre Tochter seit einer Stunde auf die Ambulanz warten, die sie abholen soll, und von der ganzen Aufregung nichts mitbekommen haben. Schnüriger ist mit den Nerven am Ende, schildert Benedetta Rei die Situation im Spital.

Nach dem Gespräch ist klar, dass der Transport in die Schweiz wie geplant stattfinden kann. Doch vorher muss die Rega-Ärztin noch mit der behandelnden Ärztin telefonieren. Die junge Assistenzärztin will die Verantwortung für Vanessas Entlassung nicht übernehmen und

erklärt sich erst damit einverstanden, als Benedetta Rei ihr sagt, sie tue das.

Der kurze Flug nach Verona kann also endlich losgehen! Nach der Landung auf dem Aeroporto di Verona-Villafranca «Valerio Catullo» steigt die Flugärztin ins wartende Auto, das die Einsatzzentrale in Zürich inzwischen organisiert hat, und fährt ins Spital. Patrick Hildebrand bleibt derweil bei der Patientin im Jet.

### Endlich ist sie da

Um 19.10 Uhr fährt die Ambulanz vor – die Übergabe der kleinen Patientin hat schliesslich doch noch geklappt. Die müde Vanessa kommt auf dem Arm ihrer erschöpften Mutter an Bord, beide setzen sich auf Passagierplätze. Anna Rossi, die auf ihrer Liege ausgeharrt hat, wirft ihnen einen mitfühlenden Blick zu.

In diesem Moment fällt die Anspannung von Cornelia Schnüriger ab, vor Erleichterung kommen ihr die Tränen. «Jetzt haben Sie es geschafft», beruhigt Hildebrand die Mutter. Und Benedetta Rei versichert ihr, dass die Rega sie an einem anderen Tag abgeholt hätte, wenn Vanessa nicht transportfähig gewesen wäre. «Wir hätten Sie nicht im Stich gelassen.»

Auf dem Heimflug erzählt Cornelia Schnüriger, dass Vanessa Fieber bekommen habe und ein verklebtes Auge. «Drei Tage haben wir selbst gedoktert.» Sie sei mit ihrem fünfjährigen Sohn am Pool gewesen, als ihr Mann mit der um Luft ringenden Tochter angerannt gekommen sei. Nun musste sofort ein Krankenwagen her. Weil sie fast kein Italienisch und Englisch spreche, habe sie zuerst nicht verstanden, was Vanessa fehlt. Sie leidet an einer schweren beidseitigen Lungenentzündung, ihre Sauerstoffsättigung war anfangs sehr tief und ihr Zustand bedenklich. «Wir verbrachten drei Tage im Spital, ich konnte nicht duschen und schlief total vielleicht zwei Stunden.»

Doch jetzt wird alles gut, davon sind die ältere und die junge Patientin beziehungsweise deren Mutter überzeugt. Auch wenn die beiden in Zürich von Krankenwagen abgeholt und in Spitäler nahe ihrer Wohnorte gebracht werden, wo sie vollständig genesen sollen.

Um 20.30 Uhr landet der Ambulanz-Jet in Zürich und ein ereignisreicher Einsatz findet ein glückliches Ende. «Das ist einer der schönsten Tage meines Lebens», sagt Cornelia Schnüriger. ●